

Wollen wir das Ende der Kalkfabrik Netstal?

Als kleiner Junge, Anfang der 1960er Jahre, zu meiner Vorschulzeit auf der Auernalp, war die Chalchi Netstal täglich in meinem Blickfeld. Über den Talgrund von Netstal von oben herab sah und hörte ich die Tätigkeiten der Chalchi. Nebst einer alten Taschenuhr richtete sich unser Tag damals nach der inneren Uhr, nach der Sonne (wenn Sie dann schien), vor allem aber nach der Chalchi. Pünktlich, immer um 17 Uhr, wurde gesprengt. Das Grollen der Sprengungen und das Knattern der Steinbrecher von Ferne waren mir vertraut. Auch der Anblick der Chalchi: Es war ein Stück Heimat.

In meiner Zeit als Netstaler Gemeinderat fiel eine Erweiterungs-etappe. Da erlebte ich mit, mit wie viel Engagement und Geld die Chalchi die Grundlagen – Gutachten über alle Auswirkungen auf Natur und Umwelt – zu beschaffen hatte, um damals die schon sehr hohen Hürden der Abbaubewilligung zu meistern.

Jetzt steht die Chalchi wieder vor dieser grossen Herausforderung zur Verlängerung und Erweiterung der Abbaubewilligung. Netstaler Kalk; ein hochwertiges Produkt, unter höchsten Umweltauflagen abgebaut und gebrannt. Die Chalchi, uns Netstalern immer als äusserst guter Arbeitgeber bekannt, über das Dorf hinaus als grosszügiger Sponsor beliebt.

Die Chalchi ist Teil von Netstal. Jedes Abbaugebiet stellt einen massiven Eingriff in die Natur dar. Das lässt sich nicht vermeiden. Mehr als alle gesetzlichen Vorgaben zu

erfüllen, verantwortungsbewusst und soweit als möglich umweltschonend abzubauen und anschliessend wieder zu rekultivieren, kann man nicht tun – ausser den Betrieb stillzulegen.

All die vielen Umweltauflagen, der sehr arbeitsintensive und aufwendige Abbau, die umfassende und vollständige Rekultivierung der abgebauten Gebiete, haben ihren Preis. Es wird nun eine höhere Abbauschädigung gefordert. Bedenkt man, dass für die Gemeinde Glarus selbst eine Verdoppelung des Abbaupreises nur ein Ertrag im «Promillebereich» darstellen würde, könnte das für die Kalkfabrik existenziell sein. Die Mittel würden andernorts fehlen, bei den Arbeitnehmern, den vielen Bittstellern bei jedem kleineren oder grösseren Anlass, dem Baugewerbe, bei Investitionen und letztlich vielleicht auch beim Vollzug des Abbaus.

Kürzlich hat die Chalchi die Bauarbeiten für einen neuen Kalkofen abgeschlossen. Wahrscheinlich wird nirgendwo auf dieser Welt hochwertigster Kalk unter vergleichbaren Umweltauflagen abgebaut und produziert. An der Gemeindeversammlung vom 27. November muss die Gemeinde über das Referendum gegen die Überbauungspläne der Chalchi befinden. Ich rufe alle Stimmberechtigten auf, voll und ganz für unsere «Chalchi» einzustehen und mit dem Gang an die Gemeindeversammlung dies auch zu bezeugen.

Und: Unehrlich ist, wenn man mit dem haltlosen Argument einer zu tiefen Abbauschädigung eigentlich das Ende der Chalchi herbeiführen will. Unehrlich ist auch, wenn man mit Verdrehung der Tatsachen auf Stimmenfang geht.

Hans Schnyder aus Netstal